

Protokoll Perspektivwerkstatt II.1 am 16. November 2021



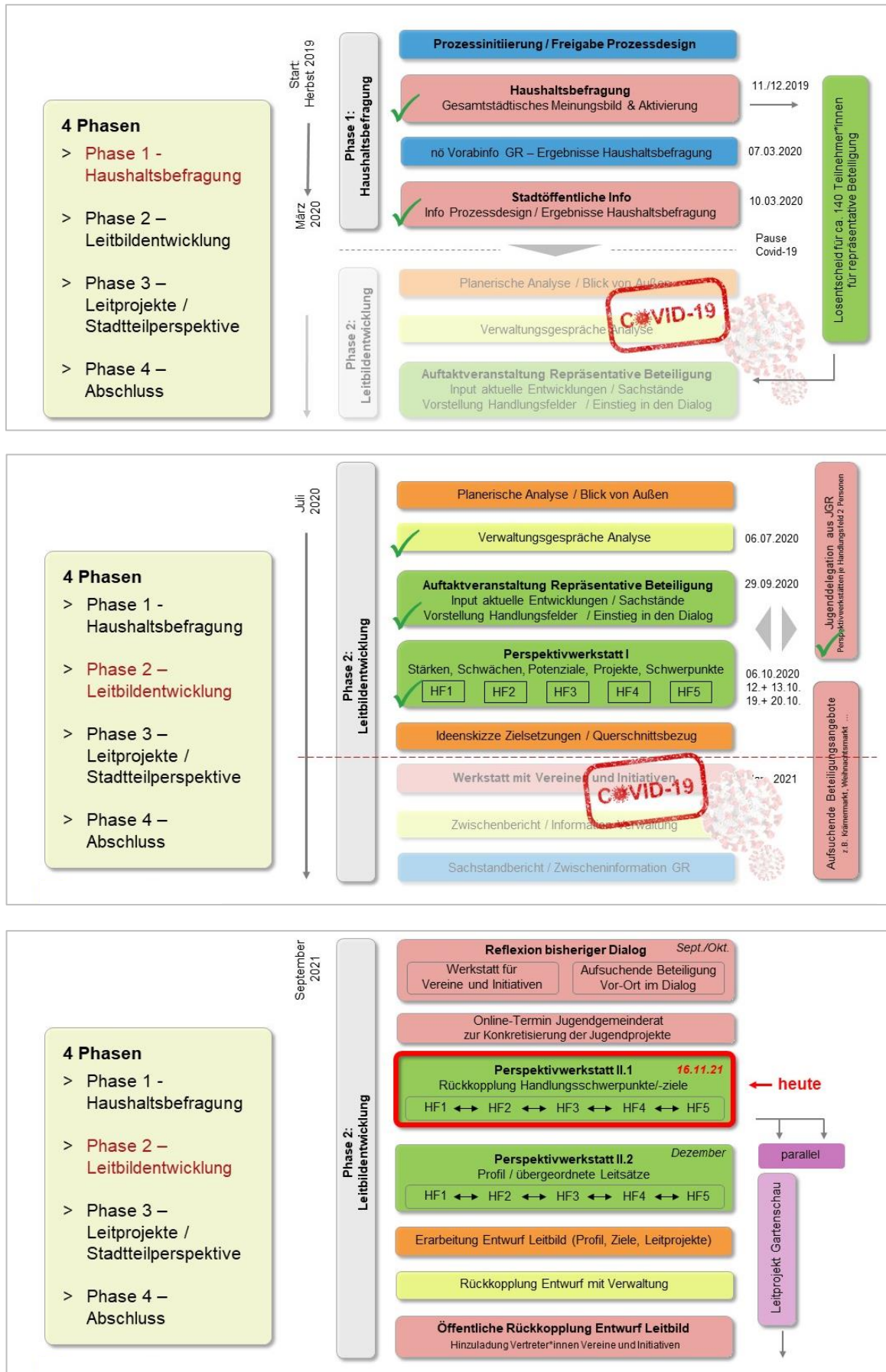
Überblick

Anwesend	50 der 140 gelosten Teilnehmer*innen aus Vaihingen an der Enz davon 5 Jugendgemeinderät*innen
Begrüßung	Bürgermeister Klaus Reitze
Fachliche Begleitung	Julia Dorda, Norbert Geissel, Ranjana Hoffmann, Thomas Schmitt, Jochen Sieber, Stadtverwaltung Vaihingen an der Enz
Input	Richard-Elsen Groeneveld, Zilli Haas Vertreter*innen Jugendgemeinderat der Stadt Vaihingen an der Enz
Moderation	Timo Buff, Oliver Hellweg, Jörg Hiller, Janina Schwab, Thomas Sippel, Ronja Soldner, Netzwerk für Planung und Kommunikation, Bürogemeinschaft Sippel Buff
Ort / Raum	Stadthalle Vaihingen, Heilbronner Str. 29, 71665 Vaihingen an der Enz
Uhrzeit	18:00 Uhr bis ca. 22:00 Uhr

Inhaltliche Gliederung / Ablauf

- Begrüßung und Einführung
 - > Überblick Beteiligungsprozess
 - > Zielsetzung Leitbild und Arbeitsgrundlage Handlungsschwerpunkte
 - > Vorstellung Ablauf Perspektivwerkstatt
- Input Jugendbeteiligung
 - > Zentrale Ergebnisse Jugendbefragung
- Input Arbeitsstand Handlungsschwerpunkte
 - > Handlungsfeldbezogene Darstellung
 - > Ideenskizze – Raumbezogene Potenziale / Impulse
- Dialogphase
 - > Überblick Ablauf Dialog
 - > Dialogphase in fünf festen Gruppen zu den Handlungsschwerpunkten
 - > Überblick zentrale Anregungen an den Dialogtischen im Plenum
- Abschluss – Ausblick und Stimmungsbild

1. Überblick bisheriger Prozess



2. Zielsetzung Leitbild und Arbeitsgrundlage Handlungsschwerpunkte

Aufbau Leitbild – Arbeitsschritte und Betrachtungsebenen



Auftaktveranstaltung
 Verwaltungsworkshop
 Haushaltsbefragung



Jugendbeteiligung
 Perspektivwerkstätten I

Auftaktveranstaltung
 Verwaltungsworkshop
 Haushaltsbefragung



Werkstatt für Vereine und Initiativen
 Aufsuchende Beteiligung
 Verwaltungsworkshop

Jugendbeteiligung
 Perspektivwerkstätten I

Auftaktveranstaltung
 Verwaltungsworkshop
 Haushaltsbefragung

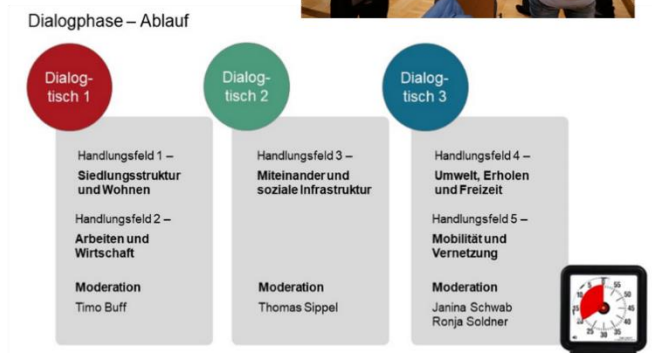


Aufsuchende Beteiligung Herbst 2021

- Dienstag, den 21.09.2021, 9:00 - 12:00 Uhr
Vaihingen, REWE-Eckert
- Mittwoch, den 22.09.2021, 15:00 - 18:00 Uhr
Kleinglattbach, Edeka Arlt & Trostel
- Donnerstag, den 30.09.2021, 12:00 - 15:00 Uhr
Kleinglattbach, Edeka Arlt & Trostel
- Samstag, den 02.10.2021, 10:00 - 13:00 Uhr
Enzweihingen, Dorfladen
- Montag, den 04.10.2021, 15:00 - 18:00 Uhr
Vaihingen, REWE-Eckert
- Samstag, den 16.10.2021, 10:00 - 13:00 Uhr
Vaihingen, Wochenmarkt
- Mittwoch, den 10.11.2021, 10:00 - 13:00 Uhr
Vaihingen, Krämermarkt



Werkstatt für Vereine und Initiativen am 05.10.2021



Aufbau Leitbild - Arbeitsschritte und Betrachtungsebenen

- ↳ Perspektivwerkstatt II.2
- ↳ Perspektivwerkstatt II.1
- ↳ Werkstatt für Vereine und Initiativen
- ↳ Aufsuchende Beteiligung
- ↳ Verwaltungsworkshop
- ↳ Jugendbeteiligung
- ↳ Perspektivwerkstätten I
- ↳ Informations- und Auftaktveranstaltung
- ↳ Verwaltungsworkshop
- ↳ Haushaltsbefragung

Ideen und Anregungen für Ausarbeitung



3. Input Jugendbeteiligung – Zentrale Ergebnisse aus der Jugendbefragung

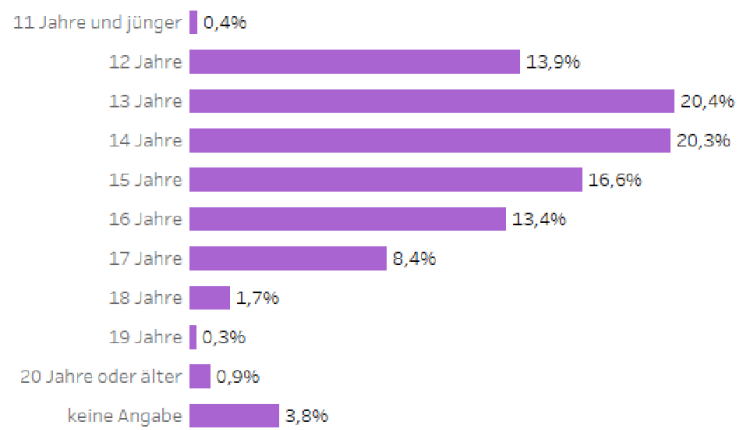
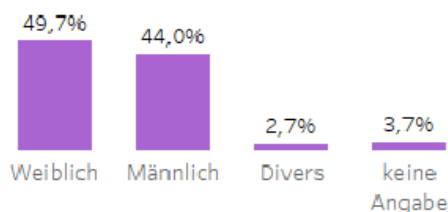
Zilli Haas und Richard-Elsen Groeneveld, zwei Vertreter*innen des Jugendgemeinderats der Stadt Vaihingen an der Enz, stellen die zentralen Ergebnisse der Online-Jugendbefragung, fokussiert auf die im Leitbild diskutierten Handlungsfelder, vor. Um auf die Befragung aufmerksam zu machen, hat der Jugendgemeinderat ein Video gedreht, das die Jugendlichen einlädt, sich über die Zukunft in Vaihingen an der Enz Gedanken zu machen. Unter folgendem Link befindet sich das Video: https://www.youtube.com/watch?v=BL6imvY_raU

Befragt wurden Schüler*innen im Alter zwischen 11 und 20 Jahren aus allen in Vaihingen vertretenen Schulformen. Die Umfrage wurde digital durchgeführt. Gefragt wurde unter anderem nach Problemstellen und Verbesserungsmöglichkeiten in der Stadt. Im Folgenden sind die wesentlichen Ergebnisse dargestellt:



Wer wurde befragt?

Welchem Geschlecht ordnest Du dich zu? (Angaben in %, n=1.396)



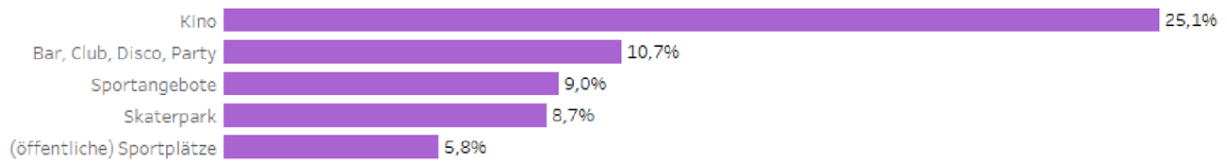
Handlungsfeld 1 „Siedlung & Wohnen“

6. Wo hältst Du Dich in Vaihingen an der Enz am liebsten auf?

(Angaben in %, maximal drei Nennungen, n=1.398)



Was für Angebote fehlen dir in Vaihingen an der Enz?



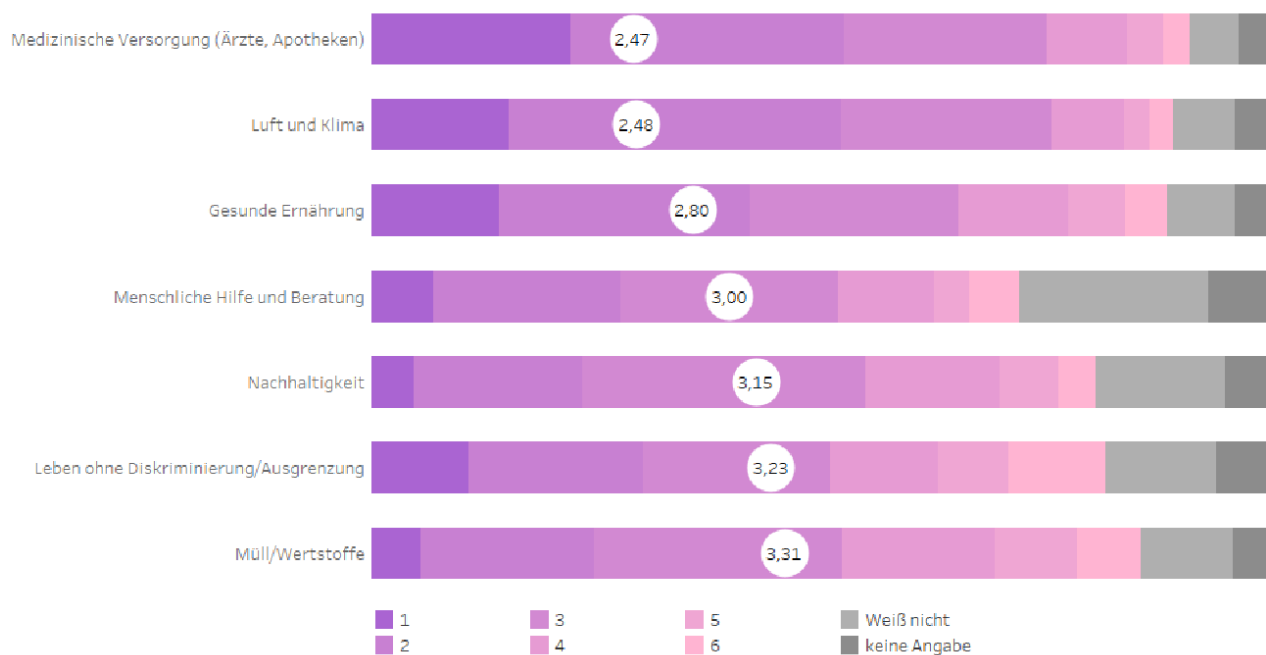
Projektidee/ Lösungsvorschlag:

- Orte mit W-Lan
- Schwimmbad/ Badeort /Kino
- Vergleich Jugendliche/Erwachsene:
 - > Jugend: „Erlebnis & Kommunikation“
 - > Erwachsene: „Ruhe & Erholung“

Handlungsfeld 2 „Arbeiten, Lernen, Wirtschaft“

13. In Vaihingen kann ich gut leben in Hinsicht auf:

(Angaben in %, n=1.439, von 1 = sehr gut bis 6 = sehr schlecht, Mittelwerte)

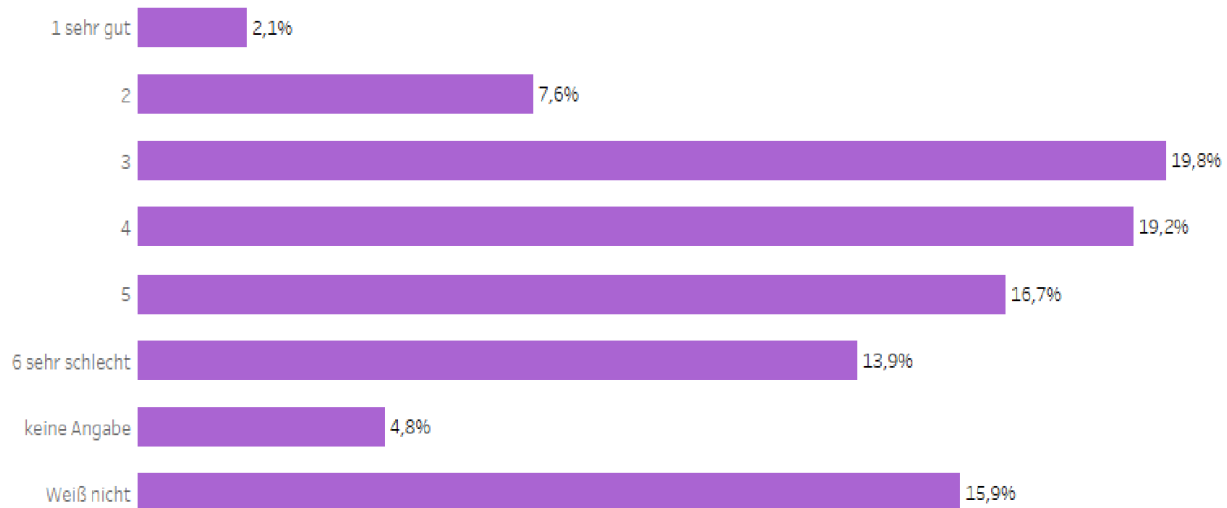


Projektidee/ Lösungsvorschlag

- Vaihingen mit Fokus auf Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Klimaschutz innovativ weiterentwickeln
- Vielfältige Orte für vielfältige Jugendliche schaffen
- Bezahlbaren Wohnraum fördern
- Zeitgemäße Quartiersentwicklung vorantreiben:
 - > autoarme Quartiere
 - > umweltverträgliches Bauen
- Regionale/Lokale Vermarktung
- Bahnhof als Wirtschaftsfaktor

Handlungsfeld 3 Miteinander & Soziales

3. Wie bewertest Du die Möglichkeiten zum Ausgehen in Vaihingen an der Enz? (z. B. Bar, Club, Kneipe, Feste, Konzert, Café) (Angaben in %, n=1.469)



Projektidee/Lösungsvorschlag:

- (Outdoor) Treffpunkte für Jugendliche
- Raum für private Feiern
- Anlaufstelle für Jugendliche in Krisensituationen:
 - > Angebote bekannter machen

Handlungsfeld 4: „Umwelt & Freizeit“

4. Welche Angebote für Kinder und Jugendliche sollen über die Gartenschau 2029 entlang der Enz entstehen? (Angaben in %, n=2.902)

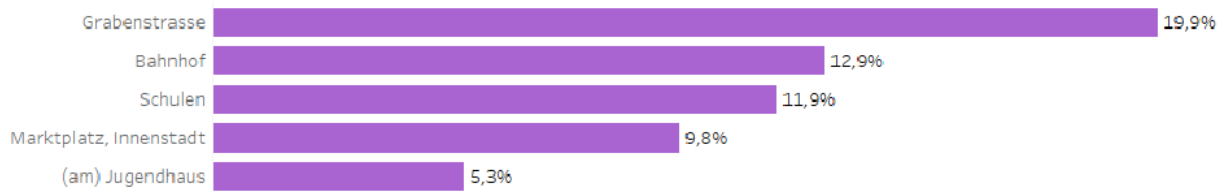


Projektidee/Lösungsvorschlag

- Verbesserung der Freizeitangebote
- Verbindung Enz-Innenstadt
- Livehaus/ Vereinshaus/ Mehrgenerationenhaus/ Kulturzentrum
- Raum für private Veranstaltungen
- Sportangebote verbessern
- Enz und Innenstadt verbinden:
 - > Stehende-Welle als Attraktivitätsbooster für den Kreis Vaihingen
 - > Badestelle (eventuell auch mit der Stehenden-Welle verbindbar)

Handlungsfeld 5 Mobilität & Vernetzung

7. An welchem Ort in Vaihingen fühlst Du Dich nicht wohl? (Angaben in %, n=1.112)



Projektidee/Lösungsvorschlag:

- ÖPNV Verbesserung:
 - > Taktung
 - > Sicherheit (z.B. Grabenstraße & Bahnhof)
- Digitalisierung vorantreiben
- Digitalisierung verbessern
- Schulungen für Lehrer
- Rad & Fußwege ausbauen & erweitern
- Bahnhofsumfeld attraktiver/sicherer gestalten

Vaihingen und Ortsteile sollen attraktiver für junge Menschen werden

Zusammenfassung

gute Anbindung ausbauen

Stadtimage als nachhaltige und zukunftsfähige Stadt ausbauen

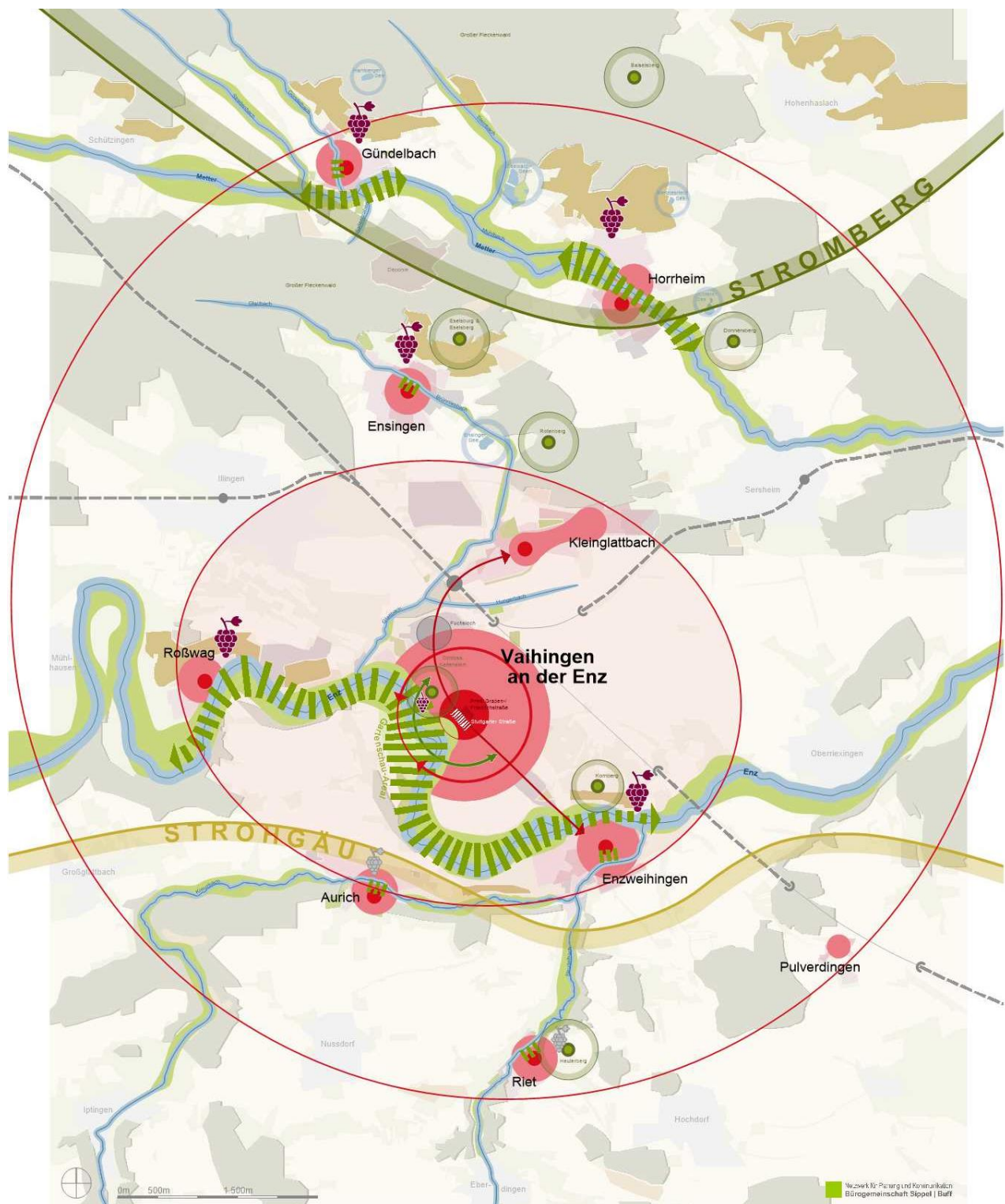


4. Arbeitsstand Leitbildprozess: Handlungsschwerpunkte



















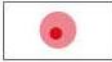


Zur Vorbereitung der Dialogphase erläutert Timo Buff stellvertretend für das Moderationsteam den aktuellen Arbeitsstand zu den Handlungsschwerpunkten (s. auch Kapitel 2: Aufbau Leitbild). Abschließend skizziert er die raumbezogenen Potenziale und Impulse in Form einer plangrafisch aufgearbeiteten Ideenskizze. Zum Festhalten eigener Notizen liegt der Arbeitsstand als Handout auf den Stühlen aus.

Zur besseren Nachvollziehbarkeit wird auf eine chronologische Darstellung im Protokoll verzichtet. Die Handlungsschwerpunkte sind entsprechend der fünf Handlungsfelder im nachfolgenden Kapitel 5 'Dialogphase' den Anregungen und Hinweise von Seiten der Teilnehmenden vorangestellt.

Ideenskizze – Raumbezogene Potenziale / Impulse



Legende Ideenskizze – Raumbezogene Potenziale / Impulse

	Siedlungsfläche Vaihingen an der Enz		Landschaftsräumlich prägende und bedeutsame Landschaftsbezüge bilden den Rahmen der Stadt Vaihingen an der Enz
	Charakterische landschaftsräumliche Vielfalt: Waldfläche		Landschaftsräumlich prägende Gewässerläufe - naturräumliche Qualitäten erlebbar / bewusst machen
	Charakterische landschaftsräumliche Vielfalt: Grünland		Bahnlinie
	Charakterische landschaftsräumliche Vielfalt: Ackerland		Kulturlandschaftlich prägende Weinbauflächen im Kontext der Siedlungsbereiche
	Charakterische landschaftsräumliche Vielfalt: Weinbaufläche		Inwertsetzen ehemaliger Weinbauflächen, insbesondere zur Bewahrung der Kulturlandschaft sowie unter dem Aspekt der ökologischen Wertigkeit
	Landschaftlich prägende Kuppen / Aussichtspunkte		Strategische Stärkung der Vaihinger Innenstadt (Mittelzentrum) durch Qualifizieren der Stuttgarter Straße als zentrale Achse (Handel, Gastro, Arbeiten, Wohnen)
	Seen mit hoher Bedeutung für die Naherholung und Gewässerökologie		Stärken und Sichern lebendiger, identitätsstiftender Ortskerne - Erlebarmachen und Qualifizieren der Gewässer im Kontext der Siedlungsbereiche
	Schaffen einer gemeinsamen Vaihinger Identität und Stärkung der räumlich-funktionalen Vernetzung		Erlebarmachen der Auenbereiche als bedeutsame Natur- / Erholungsräume (Schaffen Aufenthaltsqualität und Sensibilisieren für die ökologische Wertigkeit)
	Teilorte mit ausgeprägtem Raumbezug zur Kernstadt		Qualifizieren der lokalen Raumbezüge zwischen Enzweihingen, Vaihingen (Kernstadt) und Kleinglattbach sowie Stärken der Vernetzung untereinander (WEG-Trasse als Rückgrat Vaihingens ausbauen)
	Teilorte / Ortslagen mit historischem Ortskern		Umstrukturierung Gewerbegebiet Fuchsloch nach dem IBA'27 Leitbild "Produktive Stadt"
	Raumbezüge zwischen Enzaue und Innenstadt stärken und miteinander verknüpfen		

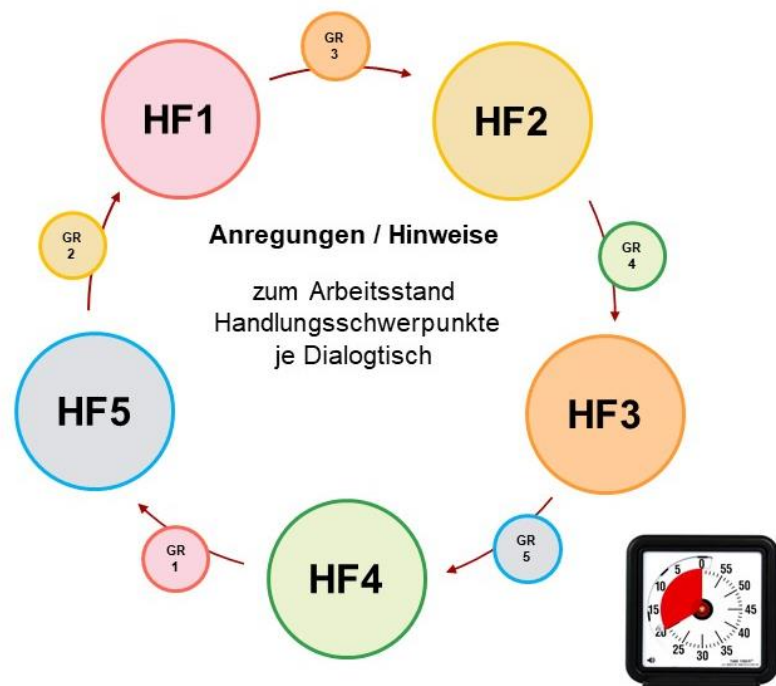


5. Dialogphase zu Handlungsschwerpunkten

Dialogphase – Ablauf

HF1	HF2	HF3	HF4	HF5
Handlungsfeld 1 – Siedlungsstruktur und Wohnen	Handlungsfeld 2 – Arbeiten und Wirtschaft	Handlungsfeld 3 – Miteinander und soziale Infrastruktur	Handlungsfeld 4 – Umwelt, Erholen und Freizeit	Handlungsfeld 5 – Mobilität und Vernetzung
Fach. Begleitung Norbert Geissel	Fach. Begleitung Julia Dorda	Fach. Begleitung Ranjana Hoffmann	Fach. Begleitung Jochen Sieber	Fach. Begleitung Thomas Schmitt
Moderation Timo Buff	Moderation Jörg Hiller	Moderation Thomas Sippel	Moderation Janina Schwab	Moderation Oliver Herweg

- Einfinden an den Dialogtischen
1. Dialogrunde (30 min)
- Gemeinsamer Wechsel
2. Dialogrunde (25 min)
kurzer Überblick zum Einstieg
- Gemeinsamer Wechsel
3. Dialogrunde (20 min)
kurzer Überblick zum Einstieg
- Gemeinsamer Wechsel
4. Dialogrunde (20 min)
kurzer Überblick zum Einstieg
- Gemeinsamer Wechsel
5. Dialogrunde (15 min)
kurzer Überblick zum Einstieg



Nachfolgend sind die von den Teilnehmenden vorgebrachten Anmerkungen und Hinweise – sofern zum besseren Verständnis erforderlich – aus Kenntnis der geführten Diskussion im Protokoll durch die Moderation ergänzt und thematisch-inhaltlich geordnet.

Eine Wertung der vorgebrachten Anmerkungen und Hinweise erfolgt mit dem Protokoll nicht.

Dialogtisch 1

Handlungsfeld 1 –

Siedlungsstruktur und Wohnen

Moderation

Timo Buff

Fachliche Begleitung

Norbert Geissel



Gesamtschau – Arbeitsstand Handlungsschwerpunkte

Handlungsfeld 1: Siedlungsstruktur und Wohnen

1. Bewahren der lokalen Identitäten

- > Hervorheben Enz(aue) und Schloss Kaltenstein als gesamtstädtische Wahrzeichen
- > Weiterentwickeln gewachsener Strukturen in den Ortskernen unter Wahrung der Ortstypik, besonderer Blickbeziehungen und historischer Bausubstanz
- > Schaffen attraktives Spannungsfeld durch Alt und Neu im Einklang (Sanierung, aufgeschlossener Denkmalschutz, Neubau)
- > Beleben der Ortskerne durch Förderung von Mischnutzungen (Wohnen, Handel, Gastronomie, öffentliche Einrichtungen)
- > Erlebarmachen der Gewässer in den Ortslagen als wichtige Identifikationsmerkmale und innerörtliche Freiräume
- > Sichern ausreichender Grünflächen und Freiräume in den Ortskernen als Treffpunkte mit hoher Aufenthaltsqualität

2. Verfolgen einer strategisch-konzeptionellen Siedlungsentwicklung, umweltgerecht und ressourcenschonend

- > Nutzen der Gartenschau als strategischer Impuls und zentraler Motor für die Stadtentwicklung
- > Verbessern siedlungsstrukturelle Anbindung der Innenstadt an den Bahnhof (Stadtreparatur)
- > Innenentwicklung vor Außenentwicklung zur Qualifizierung des Bestands baulich wie freiraumbezogen (doppelte Innenentwicklung)
- > Verfolgen einer verhältnismäßigen Bevölkerungsentwicklung (Integrationsleistung, Infrastruktur und Stadtraum verträglich)
- > Entwickeln lebendiger Teilquartiere: maßstäblich, vielfältig, innovativ, ideenreich, spannungsvoll, ökologisch, klimafreundlich, verkehrsgemixt
- > Fördern kurzer Wege für Fußgänger und Radfahrer durch Nutzungsmischung (15-Minuten-Stadt)

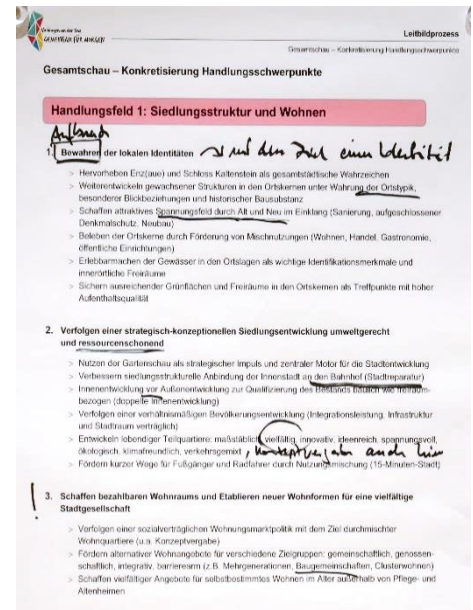
3. Schaffen bezahlbaren Wohnraums und Etablieren neuer Wohnformen für eine vielfältige Stadtgesellschaft

- > Verfolgen einer sozialverträglichen Wohnungspolitik mit dem Ziel durchmischter Wohnquartiere (u.a. Konzeptvergabe)
- > Fördern alternativer Wohnangebote für verschiedene Zielgruppen: gemeinschaftlich, genossenschaftlich, integrativ, barrierearm (z.B. Mehrgenerationen, Baugemeinschaften, Clusterwohnen)
- > Schaffen vielfältiger Angebote für selbstbestimmtes Wohnen im Alter außerhalb von Pflege- und Altenheimen

Anmerkungen und Hinweise Teilnehmende

zu Handlungsschwerpunkt 1 – Bewahren der lokalen Identitäten

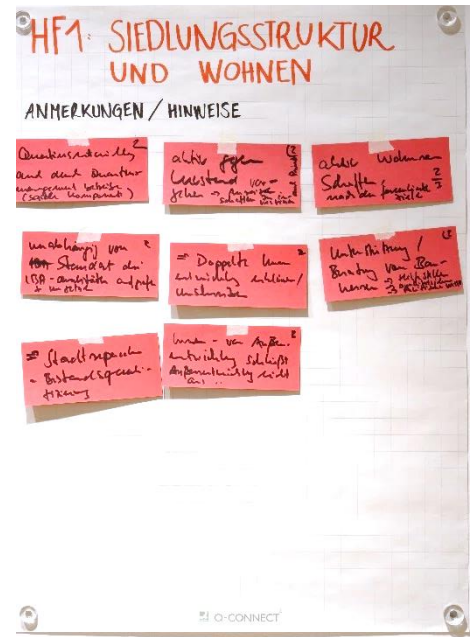
- Bewahren ist als Begriff zu „passiv“, stärker formulieren: Aufbruch der lokalen Identitäten mit dem Ziel, eine gemeinsame Identität zu schaffen
- Lokale Identität ist wichtig
- Lokale Identität wird auch durch Teilhabe der Bürger*innen in den Stadtteilen gefördert
- Teilorte stärken, vor allem durch mehrfache, dadurch effizientere Nutzung der bestehenden Infrastrukturen (mehr Angebote schaffen)
- Stadtteile sind wichtiger Bestandteil der Identität
- Es braucht auch eine gemeinsame Identität; hierfür bedarf es starker „Teile“ (lokale Identität zum großen Ganzen)
- Gemeinsam unter dem Kaltenstein (verbindet alle)
- Für Identität ist es wichtig, historische Strukturen zu erhalten (DNA / Ortstypik)
- Belebung Schloss Kaltenstein ist wichtig, um als Identitätsfaktor wirksam zu sein
- Pulverturm ist stadtbildprägendes Gebäude; wichtiger Baustein für die Identität; im Kontext der Gartenschau noch stärker hervorheben
- Mit Blick auf den Erhalt historischer Strukturen sind auch Private gefordert, sich bei der Sanierung von Gebäuden einzubringen; nicht alles kann die Stadtverwaltung schaffen (Wer kann was leisten?)
- Bei Sanierung von Gebäuden muss es auch „moderne“ Elemente (Spannungsfeld alt (Denkmalschutz) und neu)
- Öffentlichkeitswirksame Erdgeschosszone zur Belebung der Ortsmitte/-kerne fördern
- Wohnen auch als Schlüssel zum Erfolg zur Belebung der Ortsmitte; Neues wagen, zusammenwachsen
- Atmosphäre mit Wirkung auf den öffentlichen Raum / das Wohnumfeld schaffen; Gestaltung der „Vorzone“ kann nicht allein Aufgabe der Stadt sein; es sind auch private Initiativen erforderlich
- Wohnumfeld mit Qualität auch in Neubaugebieten schaffen / vorsehen (Quartiersbezug im Blick haben)



zu Handlungsschwerpunkt 2 – Verfolgen einer strategisch-konzeptionellen Siedlungsentwicklung, umweltgerecht und ressourcenschonend

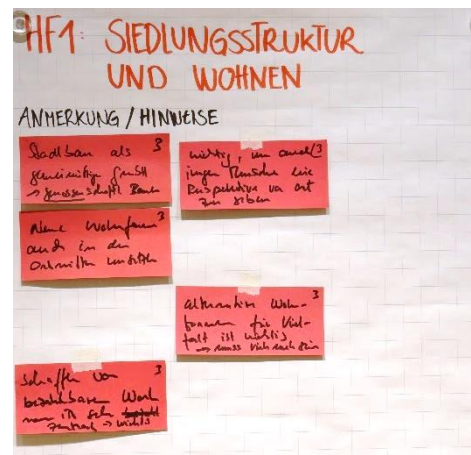
- Fraglich ist, ob man mit Innenentwicklung vorankommt (reicht diese aus?)
- Formulierung Innen- vor Außenentwicklung schließt Außenentwicklung nicht aus
- Flächenschonend bauen (wichtiger Beitrag zur Ressourcenschonung)
- Siedlungsentwicklung darf nicht zur Zersiedelung führen
- Siedlungsentwicklung soll auch unter dem Aspekt der verkehrlichen Erreichbarkeit betrachtet werden (z.B. Anbindung an Bahnhof / öffentlichen Verkehr)
- Stadtreparatur qualifiziert den Bestand (gezielt mit Sanierung Qualitäten entwickeln)
- Innenentwicklung mit Anspruch an Baukultur (Gestaltungsqualität), auch mit Blick auf die Gestaltqualität des Freiraums
- Gestaltungsqualität beim Bauen im Blick haben, um Atmosphäre zu schaffen

- Aktiv gegen (Gebäude-)Leerstand vorgehen; Anreize schaffen zu investieren, auch privat
- Unterstützung / Beratung von Bauherren bei der Sanierung (trägt zur Qualitätssicherung bei, erfordert auch politischen Willen, um Private mitzunehmen / zu motivieren)
- Begriff / Bezeichnung „Doppelte Innenentwicklung“ erklären / umschreiben
- Konzeptvergabe als Instrument zur Entwicklung lebendiger Teilquartiere; Aspekt in der Auflistung ergänzen
- Durchmischung in Wohnquartieren auch durch Integration / Inklusion vorsehen; Konzeptvergabe als mögliches „Instrument“ zur Umsetzung verfolgen (aus HF 3)
- Quartiersentwicklung auch durch Quartiersmanagement betreiben (soziale Komponente)
- Unabhängig vom Standort IBA-Qualitäten aufgreifen und umsetzen



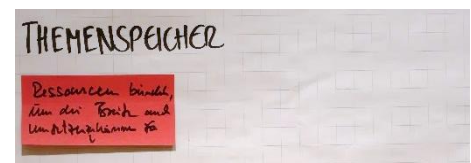
zu Handlungsschwerpunkt 3 – Schaffen bezahlbaren Wohnraums und Etablieren neuer Wohnformen für eine vielfältige Stadtgesellschaft

- Bezahlbarer Wohnraum ist erforderlich/ wichtig, um auch jungen Menschen eine Perspektive in Vaihingen zu geben
- Schaffen von bezahlbarem Wohnen ist zentral / wichtig für die weitere Entwicklung
- Genossenschaftliches Bauen fördern; z.B. Stadtbau als gemeinnützige GmbH
- Zur Förderung der Vielfalt sind auch alternative / neue Wohnformen wichtig; deutlich mehr Angebote geben als bisher
- Neue Wohnformen auch in den Ortsmitten/-kernen umsetzen
- Nach den in den Handlungsschwerpunkten unter Punkt 1 und 2 formulierten Zielen / Qualitäten aktiv Wohnraum schaffen



Handlungsfeld 1 – Allgemein / Themenspeicher

- Ressourcen bündeln, um die Breite des Handlungsfelds auch umsetzen zu können



Dialogtisch 2

Handlungsfeld 2 –

**Arbeiten und
Wirtschaft**

Moderation

Jörg Hiller

Fachliche Begleitung

Julia Dorda



Gesamtschau – Arbeitsstand Handlungsschwerpunkte

Handlungsfeld 2: Arbeiten und Wirtschaft

4. Ganzheitliche Stärkung und Belebung der Innenstadt als Aushängeschild

- > Verknüpfen der Enzauen mit der historischen Altstadt als besonderes Spannungsfeld und spezifisches Standortpotenzial
- > Fördern Belebung durch Nutzungsvielfalt im Rahmen einer zeitgemäßen Gesamtstrategie im Dialog aller Akteure (v.a. Handel, Gastronomie, Wohnen, Arbeiten, soziale Infrastruktur)
- > Entwickeln Areal Friedrich-/Grabenstraße als zentraler Entwicklungsimpuls zwischen Enz und Bahntrasse
- > Vorhalten flexibel nutzbarer Räumlichkeiten für neue Arbeits- und Geschäftsformen (u.a. Start-ups, Co-Working, Pop-up-Stores, Erlebnis-Gastronomie)
- > Verbessern Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch Schaffen attraktiver Grün- und Freiflächen zum Verweilen und Treffen
- > Entwickeln eines Innenstadterlebnisses durch Inszenieren spezifischer Angebote sowie kontinuierlicher Aktionen und Events

5. Ausbau zukunftssicherer Arbeitsplatzangebote zur Stärkung des Standortes

- > Fördern Ansiedlung neuer Arbeitszweige/-formen und Ökonomien (z.B. Urbane Produktion, Umwelt-/Energiewirtschaft, Forschung, Gemeinwohlökonomie)
- > Ermöglichen von Existenzgründungen
- > Fördern Rahmenbedingungen zum Ausbau von Arbeitsplätzen vor allem im Handwerk und im Dienstleistungssektor

6. Vorantreiben der Digitalisierung zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Chancengleichheit

- > Vorantreiben der Digitalisierung von kommunalen Bildungseinrichtungen und Dienstleistungsangeboten
- > Fortsetzen Netzausbau der digitalen Infrastruktur für eine lückenlose Abdeckung
- > Miteinander verknüpfen von stationären Angeboten mit Onlineangeboten auf allen Gebieten

Anmerkungen und Hinweise Teilnehmende

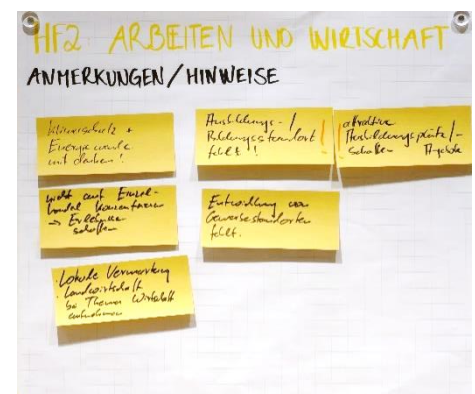
zu Handlungsschwerpunkt 4 – Ganzheitliche Stärkung und Belebung der Innenstadt als Aushängeschild

- Verknüpfung in der Formulierung zu den Ortsteilen fehlt; Bezug auf die gesamte Stadt (Kern-/Innenstadt und Stadtteile)
- Zielsetzung nicht nur auf die Innenstadt beziehen, sondern auch auf die Ortskerne, vor allem mit Blick auf Aufenthaltsqualität; Grün und Entwicklung spezifischer Angebote sowie kontinuierlicher Aktionen und Events
- Nicht auf Einzelhandel in der Innenstadt konzentrieren, sondern „Erlebnisse“ schaffen
- Entwicklung Areal Friedrich-/Grabenstraße als zentraler Entwicklungsimpuls zwischen Enz und Bahntrasse ist zu spezifisch als Projekt formuliert (Vermischung von Ziel- und Projektebene), offener formulieren, eher Entzerrung der Entwicklung



zu Handlungsschwerpunkt 5 – Ausbau zukunftssicherer Arbeitsplatzangebote zur Stärkung des Standortes

- Vorschlag Anpassung in der Formulierung Handlungsschwerpunkt statt
 - > „Ausbau ...“ eher „Rahmenbedingungen für (...) schaffen“ (Abgleich mit letztem Punkt; möglichst vermeiden ähnlicher Formulierungen)
 - > „zukunftssicherer Ausbau von Arbeitsplatzstandorten“ eher modern, innovativ, vielfältig, zukunftsorientiert
- Vorhandene Standortvorteile der Stadt herausstellen
- Bahnhof als Wirtschaftsfaktor benennen
- Standortpotenzial Bahnhof in die Zielformulierungen aufnehmen; offene Formulierung (nicht auf Projektebene)
- Produzierendes Gewerbe mitdenken
- Entwicklung von Gewerbestandorten fehlt
- Themenkomplex Ausbildungs-/Bildungsstandort fehlt in der Formulierung
- Attraktive Ausbildungsplätze/-Angebote schaffen
- Lokale Vermarktung von Produkten / Landwirtschaft beim Thema Wirtschaft mit aufnehmen
- Klimaschutz und Energiewende bei Thema Wirtschaft mitdenken
- Unternehmen nachhaltig machen

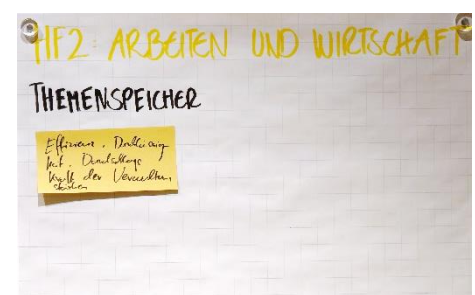


zu Handlungsschwerpunkt 6 – Vorantreiben der Digitalisierung zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Chancengleichheit

- Stärker formulieren, statt „Vorantreiben“:
 - > Zeitnah, dringend
 - > Digitalisierungsboom zur Sicherung Wettbewerbsfähigkeit ...
- Stadt muss beim Netzausbau proaktiv handeln

Handlungsfeld 2 – Allgemein / Themenspeicher

- Effizienz, Durchlässigkeit, Durchschlagskraft der Verwaltung stärken



Dialogtisch 3

Handlungsfeld 3 –

Miteinander und soziale Infrastruktur

Moderation

Thomas Sippel

Fachliche Begleitung

Ranjana Hoffmann



Gesamtschau – Arbeitsstand Handlungsschwerpunkte

Handlungsfeld 3: Miteinander und soziale Infrastruktur

7. Bürgerkommune leben als Grundverständnis gegenseitiger Wertschätzung

- > Fördern einer vertrauensvollen Atmosphäre des Miteinanders zur Stärkung der Verbundenheit mit der Stadt
- > Anerkennen unterschiedlicher Positionen als Basis einer offenen Bürgergesellschaft und wertschätzenden Dialogkultur
- > Etablieren eines respektvollen wie offenen Umgangs zwischen Stadtgesellschaft, Verwaltung und Politik
- > Verstetigen einer verbindlich-geregelten mitgestaltenden Bürgerbeteiligung
- > Stärken ehrenamtliches wie bürgerschaftliches Engagement durch Anerkennungskultur
- > Begleiten von Kooperationen zur Vernetzung lokaler Akteure und Sicherung der Vereinsvielfalt

8. Inklusion und Integrationskultur als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in allen Lebensbereichen

- > Unterstützen und Integrieren aller benachteiligter Personen und Gruppen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben
- > Fördern von Angeboten für einen interkulturellen Dialog zur gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung
- > Sichern vielfältige Vereinslandschaft als Baustein einer lebendigen wie offenen Stadtgesellschaft
- > Etablieren einer Willkommenskultur für neu Ankommende als Integrationsleistung

9. Schaffen von Begegnungsstätten zum integrativen Austausch und Fördern des Miteinanders

- > Entwickeln einer zentral gelegenen und gut erreichbaren Anlaufstelle als Treffpunkt für alle Generationen mit vielschichtigen Angeboten (z.B. Gemeinschafts-/Vereinsräume, offene Angebote, Kulturveranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte / Events, Beratung, Gastronomie, ...)
- > Vorsehen ergänzender Möglichkeiten zum informellen Austausch und Treffen in den Teilorten ohne Konsumzwang
- > Schaffen von dezentralen Treffpunkten als spezifisches Angebot für Jugendliche in allen Stadtteilen (gut erreichbar, aber konfliktarm, in- und outdoor)

10. Informationsvermittlung als Grundlage für Transparenz und Teilhabe

- > Sorge tragen für das Umsetzen eines niederschweligen und zeitgemäßen Zugangs zu den Informationen (u.a. Social Media)
- > Sicherstellen einer ansprechenden wie einfach verständlichen Vermittlung digital wie analog
- > Bündeln und Vernetzen von Informationen um Vorhandenes kennenzulernen und zu nutzen (u.a. kommunale Dienstleistungen, Mobilitätsangebote, Vereinsangebote, Events, kulturelle Angebote, Freizeitangebote / Hilfs- und Betreuungsangebote, medizinische Versorgung)

Anmerkungen und Hinweise Teilnehmende

zu Handlungsschwerpunkt 7 – Bürgerkommune leben als Grundverständnis gegenseitiger Wertschätzung

- Bei Zielformulierung „Begleiten von Kooperation ...“ ergänzen „und unterstützen von Kooperationen und Zusammenarbeit der Vereine“
- Verwaltung soll grundsätzlich für die Bürgerschaft da sein

zu Handlungsschwerpunkt 8 – Inklusion und Integrationskultur als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in allen Lebensbereichen

- Integration in der Bürgerbeteiligung: Vertreter*innen aus nicht integrierten Gruppen sind leider im Rahmen von Beteiligungsangeboten nicht anwesend und können ihre Inhalte / Themen nicht selbst vertreten
- Begriff der Willkommenskultur auch als Willkommenskultur für zuziehende Neubürger verstehen, die üblicherweise nicht mit Integrationsschwierigkeiten konfrontiert sind



zu Handlungsschwerpunkt 9 – Schaffen von Begegnungsräumen zum integrativen Austausch und Fördern des Miteinanders

- Outdoor-Treffpunkte zum „zweckfreien Treffen“ stellen einen wichtigen Aspekt für Teilhabe, gerade für Jugendliche und Familien dar
- Indoor-Outdoor-Treffpunkte sind gefragt
- Räume für Jugendliche ohne Konsumzwang im Inneren (aus HF 4)
- Treffpunkte mit Qualität sind gefragt, keine Angebote von der Stange; Angebote sollen spezifischen Bezug auf den Ort nehmen
- Offene / freie (Raum-) Angebote zum Austausch bereitstellen, anlasslose Kommunikation ermöglichen
- Auch Informationsräume/-angebote für städtische Projekte können zum Kommunikationsort und Ort des Austauschs werden (z.B. für den Prozess der Gartenschau)
- Vorhandene kommunale (Raum-)Ressourcen effizienter nutzen: Belegungscheck

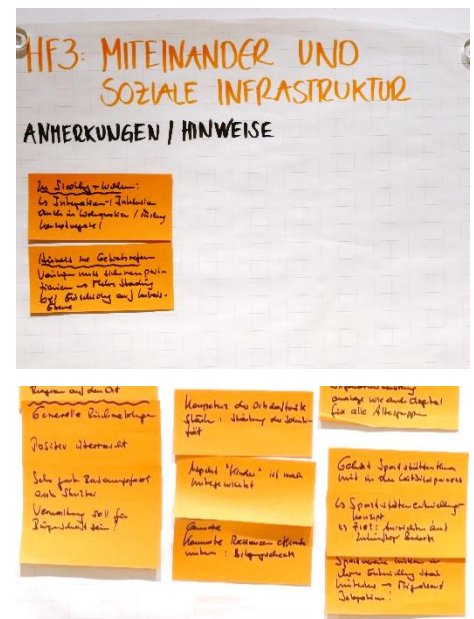


zu Handlungsschwerpunkt 10 – Informationsvermittlung als Grundlage für Transparenz und Teilhabe

- Informationsvermittlung analog wie digital für alle Altersgruppen
- Informationsvermittlung geht über Social Media hinaus: z.B. auch Bürger-App, analoge Medien, ...
- Neu erscheinendes Magazin „Einblick“ kommt bislang kaum an
- Magazin stellt eher einseitige Darstellung aus Sicht der Verwaltung dar; Wunsch mehr differenzierte Informationen zu ermöglichen, gleichgewichtet aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft
- Möglichkeiten prüfen, das Magazin über lokale Wirtschaftsbetriebe zu drucken und zu verteilen (Lokales handeln fördern)
- Transparenz durch Infovermittlung sollte sich auch auf den Gemeinderat beziehen, z.B. Sitzungen online übertragen

Handlungsfeld 3 – Allgemein / Themenspeicher

- Generell über die bisherigen Ergebnisse positiv überrascht
- Aspekt „Kinder“ ist im Prozess noch untergewichtet
- Gehört Sportstätten Thema mit in den Leitbildprozess (Sportstättenentwicklungskonzept); Ziel: Ausrichten auf zukünftige Bedarfe
- Sportvereine hinken in ihrer Entwicklung stark hinterher, Integrationsleistung durch Vereine wird dadurch gehindert
- Kompetenz der Ortschaftsräte stärken, stellt einen Beitrag zur Stärkung der Identität dar
- Anmerkung zur Gebietsreform: Vaihingen an der Enz muss sich im Landkreis besser positionieren; Wunsch nach mehr „Standing“ der Stadt bei Entscheidung auf Landkreisebene



Dialogtisch 4

Handlungsfeld 4 –

Umwelt, Erholen und Freizeit

Moderation

Janina Schwab

Fachliche Begleitung

Jochen Sieber



Gesamtschau – Arbeitsstand Handlungsschwerpunkte

Handlungsfeld 4: Umwelt, Erholen und Freizeit

11. Fokussieren auf Klimaneutralität und nachhaltige Energieversorgung als übergreifende Kernthemen

- > Ausüben Vorbildfunktion im Rahmen der kommunalen Daseinsfürsorge sowie im Unterhalt kommunaler Liegenschaften und Ausstattung
- > Ausschöpfen von Einsparpotenzialen auf allen kommunalen Handlungsebenen zur Zielerreichung Klimaneutralität
- > Betreiben konzeptionelles Klima- und Umweltmanagement für eine klimaschützende Stadtentwicklung sowie Verkehrs- und Wirtschaftspolitik
- > Fördern Wandel zu einer zukunftsorientierten und klimabewussten Stadtgesellschaft durch Information und Schaffen von Anreizen (Green-City)

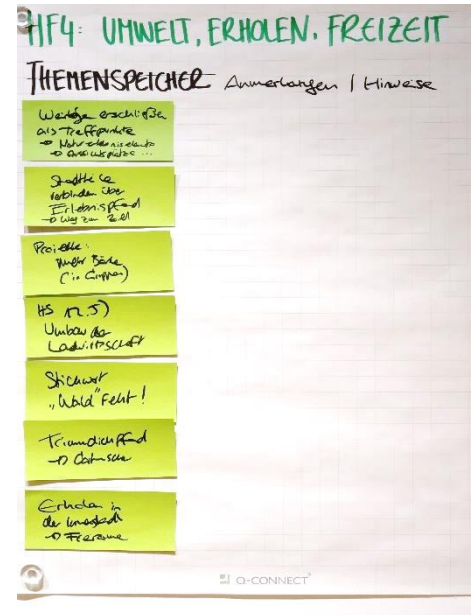
12. Umwelt- und Naturschutz als Selbstverständlichkeit im Einklang mit der Naherholung

- > Fördern der Artenvielfalt als Beitrag zum Artenschutz und zur Stärkung der Biodiversität
- > Achtsamer Ausbau des Erlebnisraumpotenzials unter Berücksichtigung schutzwürdiger und ökologisch wertvoller Naturräume
- > Inwertsetzen der Kulturlandschaft und Gewässerläufe als besondere Begabung für ein naturraumbezogenes Profil
- > Vermeiden von Störwirkungen und Vermüllung schutzbedürftiger Bereiche durch Schaffen von Naturbewusstsein
- > Sichern der lokalen Landwirtschaft als Pfleger der Kulturlandschaft und Produzent regionaler Nahrungsmittel
- > Potenzial im Kontext der Gartenschau ergreifen, die Enzauen im Spannungsfeld naherholungsbezogener Freizeitangebote und Umwelt-/Naturschutz als Erlebnisraum und Imagerträger zu erschließen

13. Kunst und Kultur als starke Partner von Natur und Genuss als Bausteine des Stadtmarketings

- > Schaffen von Rahmenbedingungen zur Entwicklung atmosphärischer Ausgehmöglichkeiten und gastronomischer Angebote mit verantwortungsbewusst erzeugten Produkten (u.a. temporär/saisonal, Außengastronomie)
- > Etablieren weintouristischer Erlebnisangebote als besonderes touristisches Aushängeschild der Stadt Vaihingen an der Enz
- > Fördern einer lebendigen wie vielseitigen lokalen Kreativ- und Kulturszene mit Strahlkraft in die Region
- > Unterstützen von Events und Freizeitveranstaltungen mit überregionaler Bedeutung für alle Generationen
- > Bündeln und Koordinieren der Angebote zur Positionierung der Stadt mit einem naturbezogenen Image zwischen Fachwerk, Wasser und Wein

- Vermüllen schutzbedürftiger Orte gemeinsam begegnen; Umweltschutz/-pflege u.a. durch ehrenamtliche Betreuung im Einklang von Bürgerschaft und Stadt (z.B. in Form von Patenschaften)
- Guter Ansatz, es bedarf aber einer Verantwortung / Mitwirkung von Seiten der Stadt, um diesbezüglich erforderliche Infrastrukturen vorzuhalten (z.B. Aufstellen von Mülleimern)
- Konflikt zwischen 'es bedarf mehr Mülleimer' versus 'Aufstellen von Mülleimern fördert Vermüllen'; Abwägung erforderlich, wo es sinnvoll ist, Mülleimer aufzustellen und wo es eher kontraproduktiv ist
- Anstatt Formulierung „Sichern“ der lokalen Landwirtschaft als Kulturlandschaftspfleger und Produzent regionaler Lebensmittel eher „Fördern Umbau der Landwirtschaft“
- Fördern ökologischer Landbau; Bezug zur Biomusterregion schaffen (pestizid-/biozidfriere Bewirtschaftung städtischer Landwirtschaftsflächen)
- Beratung Landwirte zum Fahrplan „European Green Deal“ der Europäischen Kommission für eine nachhaltige EU-Wirtschaft
- Erwähnung der Gartenschau als besonderes Potenzial ist sehr gut
- Erholen auch in der Innenstadt ermöglichen; dafür gilt es Freiräume entsprechend zu gestalten
- Mehr Bänke aufstellen (in Gruppen anordnen, um Kommunikation zu fördern)



zu Handlungsschwerpunkt 13 – Kunst und Kultur als starke Partner von Natur und Genuss als Bausteine des Stadtmarketings

- Anstatt Formulierung „atmosphärische Gastro“ eher „ansprechende Gastro“
- Mit Blick auf Erlebnisangebote nicht nur „Weintourismus“ thematisieren, sondern auch Aspekt „Spaß“, der „naturverträglich“ ist, gerade auch für Jugendliche
- Weintourismus zu spezifisch bzw. zu „klientelmäßig“; daher eher „Weinerlebnis“
- Förderung der Kreativ- und Kulturszene passt / ist richtig; Wichtigkeit des Aspekts könnte aber noch stärker herausgearbeitet werden
- Kulturveranstaltungen müssen vielfältiger sein
- Vereine als Träger der Kultur sehen und einbinden
- Aspekte Wirtschaft und Freizeit zusammendenken im Zuge von Tourismusmanagement; vor allem das „Wir“ muss gestärkt werden
- Weinberge als Treffpunkte mit Naturerlebniselementen erschließen, z.B. Aussichtsplätze
- Stadtteile verbinden über Erlebnispfad und damit den Weg zum Ziel machen
- Projektidee Weinerlebniswege um Vaihingen
- Projektidee Trimm-dich-Pfad im Zuge der Gartenschau
- Möglichkeiten eröffnen bzw. Rahmen schaffen, Feste zu feiern
- Flexible Räumlichkeiten und Festplätze vorhalten, ähnlich „Roy Eagle“
- Zusätzlich zu Fachwerk, Wasser und Wein auch „Wald“ aufnehmen, fehlt in der Auflistung/-zählung

Handlungsfeld 4 – Allgemein / Themenspeicher

- „Fairtrade Stadt“ muss im Image herausgestellt werden
- Sicherstellen von Luftschneisen, beachten v.a. bei Siedlungsentwicklung

Dialogtisch 5

Handlungsfeld 5 –

**Mobilität und
Vernetzung**

Moderation

Oliver Herweg

Fachliche Begleitung

Thomas Schmitt



Gesamtschau – Arbeitsstand Handlungsschwerpunkte

Handlungsfeld 5: Mobilität und Vernetzung

14. Fußgängerfreundlichkeit und Erreichbarkeit als Grundsatz für lebendige Ortskerne

- > Schaffen kurzer, sicherer wie attraktiver Fußwege
- > Gewährleisten Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und bei der Zugänglichkeit von Gebäuden (u.a. öffentliche Einrichtungen, Läden)
- > Platzieren von Parkplätzen in guter fußläufiger Erreichbarkeit der Ortsmitten

15. Fördern des Radverkehrs als attraktives Verkehrsmittel im Alltag und mit Blick auf Freizeit und Naherholung

- > Verlängern und Anbinden der WEG-Trasse als zentrales Rückgrat des Radnetzes
- > Ausbau der Radinfrastruktur (u.a. Belag, Beleuchtung, sichere Abstellmöglichkeiten u.a. an ÖPNV-Haltestellen, Innenstadt, Schulen)
- > Erhöhen Verkehrssicherheit (z.B. Entschärfung Gefahrensituationen wie Querungen, Einmündungen, Beleuchtung)
- > Vernetzen der Stadtteile untereinander sowie vorhandener Routen (Optimierung Wegeführung, Lückenschluss)
- > Anbinden von Vaihingen an das überregionale Radwegenetz (u.a. Enztal-Radweg in die Stadt, Radschnellwege)

16. Stärken des ÖPNV sowie Fördern zukunftsorientierter Mobilitätskonzepte als Beitrag zur Verkehrswende

- > Verbessern der Anbindung der Stadtteile untereinander, mit der Kernstadt sowie Bahnhof und Nachbarkommunen
- > Fördern intermodaler Wegekette auch Verkehrsverbund übergreifend
- > Steigern der Attraktivität (u.a. Takt, Anschlussgarantie, Linienführung, Tarif-/Preisgestaltung, Barrierefreiheit, Ausstattung)
- > Etablieren neuer, innovativer Mobilitätsformen
- > Gewährleisten der Erreichbarkeit öffentlicher Orte und Angebote auch als Aspekt des Miteinanders sowie der gesellschaftlichen Teilhabe

Anmerkungen und Hinweise Teilnehmende

zu Handlungsschwerpunkt 14 – Fußgängerfreundlichkeit und Erreichbarkeit als Grundsatz für lebendige Ortskerne

- Bessere Zugänglichkeit der Innenstadt und Ortsteile zentraler formulieren als Ziel
- Zugänglichkeit in die Ortskerne ist wichtiger Aspekt
- Fokus Zugänglichkeit in den Ortskernen auf Fußgänger und Radverkehr legen
- Innenstadt: Zugänglichkeit zur Fußgängerzone sicherstellen
- Besonderen Blick auf Abbau von Querungsbarrieren legen
- Gewässer stellen auch Barrieren dar; teilweise neue Überquerungsmöglichkeiten schaffen gilt für Fußgänger wie auch für den Radverkehr (gilt auch für HS 15)
- Konkurrenz von Radverkehr und Fußgängernutzung intelligent lösen, auch in der Fußgängerzone (gilt auch für HS 15)
- Regelungen für den KFZ-Verkehr im Fußgängerbereich um Konflikte zu minieren (z.B. Lieferverkehr)

zu Handlungsschwerpunkt 15 – Fördern des Radverkehrs als attraktives Verkehrsmittel im Alltag und mit Blick auf Freizeit und Naherholung

- „Radfahrfreundliche Stadt“ als Titel überlegen
- Entwurf wird sehr positiv wahrgenommen
- Thema „Lückenschluss“ ist zentral
- Vorrang Radverkehr bei Querungssituationen fördern
- Radverkehr attraktiv machen, auch für Kinder
- Aspekt „Beleuchtung“ mit dem Zusatz „intelligent“ versehen
- WEG ist schon beschlossen, muss nicht in das Leitbild aufgenommen werden
- WEG-Trasse als positives Beispiel eventuell besonders herausstellen
- „Vernetzung der Stadtteile untereinander“ dahingehend, auch über die Stadtgrenzen hinweg zu planen, z.B. in Richtung Sersheim (gilt auch für HS 16)

Gesamtschau – Konkretisierung Handlungsschwerpunkte

Handlungsfeld 5: Mobilität und Vernetzung

14. Fußgängerfreundlichkeit und Erreichbarkeit als Grundsatz für lebendige Ortskerne

- > Schaffen kurzer, sicherer wie attraktiver Fußwege
- > Gewährleisten Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und bei der Zugänglichkeit von Gebäuden (u.a. öffentliche Einrichtungen, Läden)
- > Platzieren Parkplätze in guter fußläufiger Erreichbarkeit der Ortsmitte

15. Fördern Radverkehr als attraktives Verkehrsmittel im Alltag und mit Blick auf Freizeit und Naherholung

- > Verlängern und Anbinden der WEG-Trasse als zentrales Rückgrat des Radnetzes
- > Ausbau der Radinfrastruktur (u.a. Belag, Beleuchtung, sichere Abseilmöglichkeiten u.a. an ÖPNV-Haltestellen, Innenstadt, Schulen)
- > Erhöhen Verkehrssicherheit (z.B. Entschärfung Gefahrensituationen wie Querungen, Einmündungen, Beleuchtung)
- > Vernetzen der Stadtteile untereinander sowie vorhandener Routen (Optimierung Wegführung, Lückenschluss)
- > Anbinden von Vaihingen an das überregionale Radwegenetz (u.a. Erzta-Radweg in die Stadt, Radschnellwege)

16. Stärken des ÖPNV sowie Fördern zukunftsorientierter Mobilitätskonzepte als Beitrag zur Verkehrswende

- > Verbessern der Anbindung Stadtteile untereinander, mit der Kernstadt sowie Bahnhof und Nachbarkommunen
- > Fördern intermodaler Wegeketten auch Verkehrsverbund übergreifend
- > Steigern der Attraktivität (u.a. Takt, Anschlussgarantie, Linienführung, Tarif-Preisgestaltung, Barrierefreiheit, Ausstattung)
- > Etablieren neuer, innovativer Mobilitätsformen
- > Gewährleisten der Erreichbarkeit öffentlicher Orte und Angebote auch als Aspekt des Miteinanders sowie der gesellschaftlichen Teilhabe

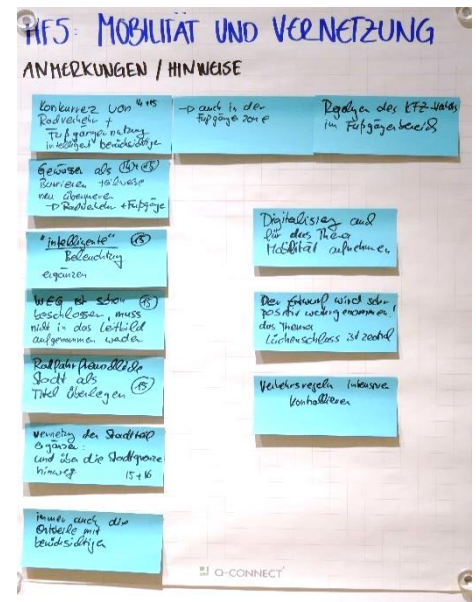
H5: MOBILITÄT UND VERNETZUNG
ANMERKUNGEN / HINWEISE

- Personen, die nicht in der Innenstadt wohnen, sind ein Problem für die Erreichbarkeit.
- Radfahrer attraktiver machen:
 - Barrierefreiheit, Beleuchtung
 - Vermeidung des Radverkehrs
 - Barrierefreiheit, auch für Kinder
- „Lückenschluss“:
 - ÖPNV
 - Eine Position der Parkplätze
- Um die Fußgängerzone besser zu machen, die Straße zu erweitern.
- Wird unter ÖPNV in dieser Form zugeführt, gestalten Innenstadt, Radwege.
- Keine Form des Parkplatzes, sondern Barrierefreiheit, auch für Kinder.
- Weg-Trasse als positives Beispiel, eventuell besonders herausstellen.
- Radverkehr attraktiver machen:
 - Barrierefreiheit, Beleuchtung
 - Vermeidung des Radverkehrs
 - Barrierefreiheit, auch für Kinder
- Interaktion zwischen den Verkehrsmitteln, Verkehr, Rad, Verkehr.
- Die Nutzung des ÖPNV ist ein zentraler Punkt (Barrierefreiheit, Ausstattung).
- Spezielle Verkehrsmittel, die in der Innenstadt für alle Generationen wichtig sind.
- Keine innovative Mobilitätskonzepte, sondern Barrierefreiheit, Beleuchtung.
- Offen für zukünftige Szenarien, z.B. für Kinder.
- Einige Beispiele, die in der Innenstadt für alle Generationen wichtig sind.



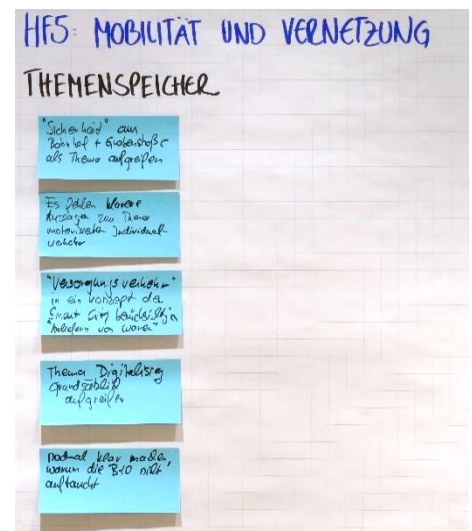
zu Handlungsschwerpunkt 16 – Stärken des ÖPNV sowie Fördern zukunftsorientierter Mobilitätskonzepte als Beitrag zur Verkehrswende

- Verkehrliche Anbindung an den Bahnhof ausbauen / konkret sicherstellen, gilt für Erreichbarkeit aus der Kernstadt gleichermaßen wie für die Stadtteile
- Zielsetzung „Fördern intermodaler Wegeketten auch Verkehrsverbund übergreifend“ (Projektidee „Mobilitätshub als Knotenpunkt“ ergänzen)
- Verschiedene Verkehrsmittel klug miteinander zu verbinden ist für alle Generationen wichtig
- Auflösung der Verkehrsverbundsgrenzen ist zentral; kann Beitrag zur Reduzierung des Individual-/ PKW-Verkehrs leisten
- Kluge Platzierung von Parkplätzen im Umfeld von ÖPNV-Haltestellen (Umstieg erleichtern)
- Taktung ÖPNV ist zentraler Punkt (Schulzeiten, Stoßzeiten...)
- Beim Punkt „Steigern der Attraktivität“ auch den Punkt Sauberkeit aufnehmen
- „Neue innovative Mobilitätsformen“ konkreter formulieren (z.B. Projektidee Bürgerbus)
- Aspekt Digitalisierung in das Thema Mobilität aufnehmen
- Große Offenheit und überregionales Engagement gegenüber zukünftigen Schienenprojekte ergänzen, auch wenn die Umsetzung nicht in der Hand der Kommune liegt



Handlungsfeld 5 – Allgemein / Themenspeicher

- Klare Aussagen zu „Motorisierter Individualverkehr“ fehlen
- Nochmal klar machen, warum die B10 nicht auftaucht
- Versorgungs-/Lieferverkehre im Konzept der Smart City berücksichtigen
- Kluge Form des Parkplatzmanagements notwendig (u.a. auch Dauer-/Langzeitparker steuern, bestimmte Zielgruppen wie „Senioren“ besonders in den Blick nehmen)
- Beim Thema Parkplatzplanung in die Zukunft denken; Veränderungen aufgrund neuer Mobilitätskonzepte (u.a. Sharing-Modelle, E-Mobilität...)
- Thema Digitalisierung grundsätzlich aufgreifen
- Verkehrsregeln intensiver kontrollieren
- Aspekt „Sicherheit“ am Bahnhof und Grabenstraße aufgreifen



6. Ausblick und abschließendes Stimmungsbild

Aufbauend auf den Anregungen und Hinweisen sollen die Handlungsschwerpunkte im nächsten Schritt mit der Verwaltung und dem Gemeinderat erörtert und abgestimmt werden. Gleichsam sollen im Dialog die Leitsätze und übergeordneten Zukunftsaufgaben mit Blick auf die künftige Profilbildung der Stadt Vaihingen an der Enz herausgearbeitet werden.

Im Rahmen der Perspektivwerkstatt II.2 sollen diesbezüglich Ideen und Anregungen eingeholt werden. In Anbetracht der aktuellen Situation mit steigenden Inzidenzzahlen ist offen, ob die Veranstaltung wie geplant am 9. Dezember 2022 durchgeführt werden kann.

Im weiteren Verlauf soll im Rahmen von Stadtteilspaziergängen nochmals der jeweils lokale Blickwinkel aus den Stadtteilen eingeholt und mit den Handlungsschwerpunkten gespiegelt werden. Zum Abschluss wird der Entwurf des Leitbilds nochmals mit der Öffentlichkeit rückgekoppelt, bevor das Leitbild in den politischen Gremien final beraten und beschlossen wird.



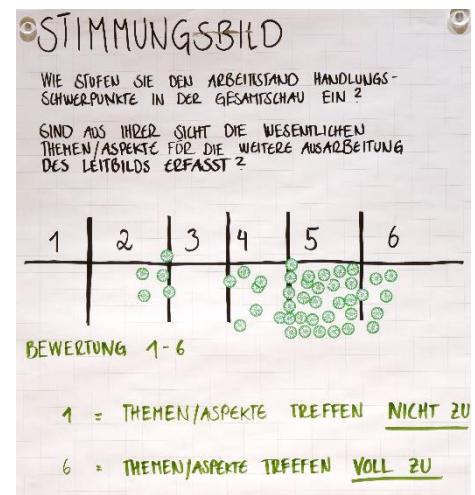
Stimmungsbild

Zum Ende der Perspektivwerkstatt II.1 werden die Teilnehmenden um ein Stimmungsbild zur nachfolgenden Frage gebeten:

- Wie stufen Sie den Arbeitsstand Handlungsschwerpunkte in der Gesamtschau ein? Sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen Themen / Aspekte für die weitere Ausarbeitung des Leitbilds erfasst?

Bewertung / Antwortmöglichkeit wie folgt:

- 1 = Themen / Aspekte treffen nicht zu
- 6 = Themen / Aspekte treffen voll zu



Netzwerk für Planung und Kommunikation,
Bürogemeinschaft Sippel | Buff, Stuttgart, Februar 2022